

Der Anschluss der Mesolcina an Graubünden 1400-1500

Autor(en): **Puorger, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von
Graubünden**

Band (Jahr): **47 (1917)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Anschluß der Mesolcina an Graubünden

1400 bis 1500



Von B. PUORGER



1. Die Eidgenossen fassen festen Fuß im Süden der Alpen.

1403—1440.*

Am 2. September 1402 starb in Mailand der Herzog Gian Galeazzo Visconti. Er hinterließ seine Witwe mit zwei unmündigen Kindern, Giovanni Maria und Filippo Maria. Im Herzogtume brachen Unruhen aus. Die Mailänder wollten sich mehr Freiheiten verschaffen; es entstand dabei Unordnung. Die Schweizer Kaufleute waren auf ihren Reisen nach und von Mailand nicht mehr sicher. Darum zogen im Jahre darauf (1403) die Urner und Obwaldner über den Gotthard und eroberten die Leventina bis nach Pollegio. Das gab auch den Grafen von Sax Misox Mut, sie eroberten das Bleniotal, die Stadt Bellinzona und Monte Dongo. Facino Cane, welcher die Herzogin-Witwe heiratete, mußte es geschehen lassen, er hatte noch gegen andere Feinde zu kämpfen. Im Jahre 1407 schlossen Uri und Obwalden mit den Grafen von Sax einen Bund zur Verteidigung der Gebiete, die sie von Mailand erobert hatten. Im Jahre 1412 wird Giovanni Maria ermordet, und nun ist Filippo Maria der alleinige Herr über das Herzogtum Mailand. Er hat einen tüchtigen Heerführer, den Grafen di Carmagnola. Die Grafen von Sax fühlen sich in Bellinzona nicht mehr ganz sicher. Im Jahre

* *Quellen:* 1. Documenti e Regesti Svizzeri del 1478 e 79 tratti dagli archivi Milanesi, pubblicati in Boll. Stor. 1880, 81, 82 e 91 da E. Motta. 2. J. Sax signori e conti di Mesocco da F. Liebenau in Boll. Stor. 1888, 89 e 90. 3. Eidg. Abschiede III. Band. 4. Urkunden der Verfassungsgeschichte Graubündens von Dr. C. Jecklin. 5. Materialien von Dr. F. Jecklin. 6. Gian Giacomo Trivulzio von Rosmini. 7. Documenti della battaglia di Calven di E. Motta ed E. Tagliabue. 8. Regesti dei documenti fino al 1500 negli archivi dei differenti Comuni della Mesolcina.

1419 treten sie die Stadt Bellinzona an Uri und Obwalden ab nur für die Summe von 2000 Gulden. Was die Grafen von Sax vorausgesehen hatten, tritt ein. Carmagnola erobert Bellinzona zurück. Das eidgenössische Heer, das gegen ihn zieht, wird am 24. Juni 1422 bei Arbedo geschlagen, aber der Krieg dauert weiter bis 1425, da wird ein Frieden geschlossen zwischen den Eidgenossen und dem Herzog von Mailand. Die Eidgenossen bekommen 30 000 Gulden und verzichten auf alle ihre Eroberungen im Süden vom Gotthard. Die Grafen von Sax verlieren das Bleniotal und Monte Dongo, welche sie seit 1403 innegehabt hatten. Der rechtmäßige Eigentümer der Täler Leventina und Blenio war bis 1425 das Domkapitel von Mailand, in diesem Jahre tritt dasselbe sie ab an den Herzog Filippo Maria, und dieser übergibt sie Ambrogio Schiaffinati, dem Maestro delle entrate straordinarie. Schiaffinati verspricht, die Rechte, die das Domkapitel in diesen Tälern besitzt, unangetastet zu wahren. Im Frieden mit Mailand bedingen sich die Eidgenossen Zollfreiheit aus vom Gotthard bis nach Mailand und von Mailand bis an den Gotthard. Im Jahre 1431 erreicht Kaspar von Sax das gleiche Privileg auch für die Einwohner der Mesolcina. —

Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Zürich und Schwyz wegen der Erbschaft des Grafen von Toggenburg schloß Zürich den inneren Kantonen die Getreidezufuhr ab, da zogen diese 1439–40–41 wieder über den Gotthard und eroberten die Leventina. Seit dieser Zeit hat dieses Tal ununterbrochen zur Schweiz gehört. Die Eidgenossen haben nun festen Fuß gefaßt im Süden vom Gotthard. Aber die Verteidigung der Leventina erforderte viele Kämpfe.

2. Die Grafen von Sax-Misox und ihre Nachbarn.

Den Grafen von Sax gehörte die Herrschaft Misox. Sie besaßen dieselbe ganz sicher seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Im Jahre 1390 erbten sie noch die Besitzungen der Herren von Belmont im bündnerischen Oberlande. Die Gräfin Elisabeth war eine Baronin von Rätzüns, daher die Erbschaft. Im Jahre 1395 schließt der Graf von Sax mit den Herren von Rätzüns und dem Abte von Disentis einen Bund, welcher die Grundlage bildet zum

späteren Grauen Bund. Im Jahre 1402, beim Tode des Herzogs Gian Galeazzo Visconti von Mailand, verbündet sich der Graf Albrecht von Sax-Misox mit den mächtigen Rusconi und wahrscheinlich auch mit Uri und Obwälden. Der Graf von Sax erobert die Herrschaften Blenio, Bellinzona und Monte Dongo. Zur Verteidigung seiner Besitzungen ließ er eine Feste errichten bei Gorduno, wo die Moesa in den Tessin fließt. Später wurde die Kirche von San Carpoforo dort gebaut. Er ließ auch in Roveredo die zwei Türme Beffano und Boggiano aufbauen. Die Grafen von Sax verbündeten sich 1407 auch mit Uri und Obwälden, um die erworbenen Besitzungen und die Grafschaft Misox gegen Mailand verteidigen zu können. Wie wir gesehen haben, fühlten sich die Grafen von Sax trotzdem zu schwach, um Bellinzona gegen Mailand zu verteidigen, und traten es 1419 um 2000 Gulden an die Eidgenossen ab. Sie verloren, wie wir auch schon gesehen, auch die Herrschaften Blenio und Monte Dongo.

1424 wurde zu Truns der Graue Bund erweitert und beschworen. Auch Graf Hans von Sax-Misox ist dabei. Er nimmt an diesem Bunde teil mehr, weil er von seinen Untertanen dazu gezwungen wird. Die Grafschaft Misox aber tritt nicht in den Bund. Die Grafen von Sax hatten vorher Verbindungen gesucht mit anderen Herren in Rätien, um ihre Herrschaftsrechte zu bewahren, so mit dem Bischof Hartmann und mit den Grafen von Werdenberg-Sargans. Der Graf Hans von Sax-Misox hatte sich verheiratet mit der Gräfin Catterina von Werdenberg-Heiligenberg, deren Mutter die Schwester des letzten Grafen von Toggenburg war. Hans von Sax-Misox starb am 30. Mai 1427 und wurde in der Kirche zu Kästris beigesetzt. Er hinterließ die Witwe und unmündige Kinder. Diese haben als Vormund den Bruder ihres Vaters, den Baron Kaspar von Sax. Derselbe setzt im Jahre 1431 beim Herzog von Mailand durch, daß die Einwohner der Herrschaft Misox die gleichen Zollbegünstigungen genießen wie die Leute des Abtes von Disentis und die Einwohner in den Waldstätten. (Archivio civico di Como, zitiert im Bollettino Storico 1889, pag. 58, von Dr. Liebenau.) Im Kriege wegen der Erbschaft des letzten Grafen von Toggenburg vertritt der junge Graf Heinrich von Sax seine Mutter Catterina. Gegen

Geldentschädigungen verzichtet er auf die Ansprüche der Mutter auf das Erbe des Grafen von Toggenburg zugunsten der Grafen von Montfort und des Landes Schwyz. Die Gräfin Catterina starb Ende des Jahres 1439 oder Anfang 1440, wenigstens hört man von da an nichts mehr von ihr. Der Graf Heinrich von Sax hat einen schweren Stand, seine Herrschaftsrechte zu verteidigen: im Norden die Demokratien der Schweiz und der Drei Bünde und im Süden das mächtige Herzogtum Mailand, alle drei trachten darnach, ihre Machtsphäre zu erweitern. Es war eine ganz ungünstige Zeit für die kleineren Herren. Der Graf Heinrich von Sax war auch während der vierzig Jahre seiner Regierung fast fortwährend auf dem „Qui vive?“.

Die Grafen von Sax-Misox waren jedenfalls eine kinderreiche Familie. Neben der Hauptlinie von Misox haben wir noch die Nebenlinien im Palazzo von Roveredo und im Schloß Norantola. So wurde das Einkommen der Herrschaft zersplittert. Einen großen Teil ihrer Rechte mußten sie wohl auch an die Gemeinden selbst abtreten.

Schon früh gingen die Alpen in den Besitz der Gemeinden über. Am 15. Februar 1265 trifft die Gemeinde Mesocco Verfügungen über die Alpen Lomelina, Stabio di sotto, Borghetto und Valmelera; am 31. Mai 1277 vereinbart Mesocco mit Chiavenna wieder über Alpen; am 19. und 20. April 1304 kauft die Gemeinde Mesocco zwei Alpen: am 7. Juli 1472 zieht die Gemeinde Mesocco den Zins ein für die drei Alpen Borghetto, Stabio di sotto und Melleria. (Archivio di Mesocco.) Am 24. Mai 1440 entscheidet der Graf Heinrich von Sax einen Streit wegen Weiderechten zwischen Soazza und Lostallo. (Archivio di Soazza.) Am 21. Mai 1327 teilen sich Cabbio und Lostallo ihre Alpen. (Archivio di Lostallo.) Am 1. September 1327 kaufen Roveredo und San Vittore von Tomasso detto Massallo die Alpen von Gerzo und Gualzono um 300 L. „moneta di denari nuovi“. Am 4. Juli 1344 teilen sich Roveredo, San Vittore und Calanca die Alpen Memmo und Bossolione. (Archivio di Roveredo.) Am 7. Juni 1384 tauschen Verdabbio und Cama zwei Alpen. (Archivio di Verdabbio.)

Als 1440 der Graf Heinrich von Sax zur Regierung kam, waren die Alpen sozusagen ganz in den Besitz der Gemeinden

übergegangen. Die Gemeindearchive der Mesolcina enthalten noch viele andere Akten, die sich auf die Alpen beziehen, und überall sind es die Gemeinden, welche als Handelnde auftreten. — Auch die flurpolizeilichen Verordnungen werden von den Gemeinden erlassen, so Leggia im April 1380 (Archivio di Leggia), Verdabbio am 8. und 9. Juli 1448 (Archivio di Verdabbio) und Mesocco am 7. Mai 1462 (Archivio di Mesocco).

Auch die Wälder sind wenigstens zum Teil schon im Besitze der Gemeinden. Am 13. Oktober 1469 stellt die Gemeinde Grono durch schriftliche Urkunde fest, daß die Wälder in Cusogna der Gemeinde gehören. (Archivio di Grono.) — Im Jahre 1478 hatte Johanne stramito, Maestro di ligname in Mailand, von der Gemeinde Soazza einen Wald gekauft. Als er ihn fällen wollte, wollte die Gemeinde ihm das Holz nicht mehr geben. Da schrieb der Hof von Mailand an den Grafen Heinrich von Sax, damit dieser sich bei der Gemeinde Soazza verwende, daß dieselbe dem Johanne stramito das Holz gebe, wie recht und billig. Daraus geht hervor, daß die Gemeinde über den Wald verfügte.

Zum Talgericht gaben die Grafen wahrscheinlich nur den Vorsitzenden, er nannte sich „vicario“, also Stellvertreter. Es ist gewöhnlich einer der Familie von Sax, aber nicht der Graf selbst. Am 25. Januar 1418 fällen der Graf Antonio und die sieben Richter der Mesolcina ein Urteil; am 16. August 1420 Giovanni de Sacco und die 14 Talrichter ein anderes. (Archivio di Mesocco.) Im gleichen Jahre 10. Juni bringen die Misoxer einen Protest vor den Vicario di Mesocco. (Archivio di Mesocco.) Am 10. Juli 1437 entscheidet der Graf Heinrich von Sax, *arbitralmente*, daß Zanetto, der einen Mord begangen hat, den Erben des Ermordeten eine Wiese und eine Milchkuh abtrete. (Archivio di Leggia.) Am 14. März 1464 entscheiden Albert von Sax und die 14 Richter einen Straßenprozeß zwischen Leggia und Cama. (Archivio di Leggia.) Es geht daraus hervor, daß die Erhaltung der Straßen den Gemeinden oblag.

Nach einem Briefe zu schließen, den Carlo da Cremona, Commissario di Bellinzona, an Cicco Simonetta, dem Kanzler der Herzogin in Mailand, am 9. Dezember 1477 richtete, war das Verhältnis zwischen dem Grafen Heinrich von Sax und

seinen Untertanen damals kein gutes. Vier Führer in der Mesolcina meldeten dem Commissario durch Vanetto di Codeborgho, wie die Bevölkerung des Tales mit dem Grafen in Streit geraten war. Sie wären lieber unter Mailand gekommen. Sie forderten den Herzog auf, die Herrschaft Mesocco durch Tausch oder auf andere Weise zu erwerben. Auch Graf Heinrich schien geneigt zu sein, die Herrschaft an Mailand abzutreten. Der Commissario Carlo da Cremona rät dem Kanzler Cicco Simonetta, auf die Sache einzugehen, und macht ihn auf die Bedeutung der Feste Mesocco für das Herzogtum Mailand aufmerksam. Die Erwerbung der Herrschaft Mesocco von Seiten Mailands kam damals nicht zustande, wohl aus dem Grunde, weil bald darauf zwischen dem Herzogtum Mailand einerseits und den Eidgenossen und den Drei Bünden andererseits Feindseligkeiten ausbrachen. Bevor wir das erzählen, wollen wir das Verhältnis des Grafen Heinrich von Sax zum Herzogtum Mailand genauer feststellen.

Im Jahre 1447 starb der Herzog Filippo Maria Visconti, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Sofort brach ein Krieg aus wegen der Nachfolge. Diese Gelegenheit benutzte auch der Graf Heinrich von Sax. Er schloß einen Bund mit dem Grafen Rusca. So vereinigt wollten beide ihre Gebiete erweitern auf Kosten Mailands. Es erging ihnen aber nicht gut. Sie wurden von Francesco Sforza in der Schlacht bei Castiglione geschlagen. (Liebenau, Battaglia di Castiglione in Boll. Storico 1889.) 1450 wurde Francesco Sforza Herzog von Mailand. Im gleichen Jahre schloß der Graf Heinrich von Sax mit dem Herzog Francesco Sforza einen Vertrag ab. Der Herzog zahlt dem Grafen eine jährliche Pension, und der Graf verspricht dem Herzog, seine Interessen zu wahren. — In einem Briefe vom 6. Mai 1452 dankt Cichus im Namen des Herzogs dem Grafen Heinrich von Sax für Mitteilungen, die er ihm hat zukommen lassen. Er bittet den Grafen, ein Paar Strümpfe als Zeichen der Liebe anzunehmen und sie zu tragen. — Bei der Wahl des neuen Bischofs von Chur 1458 befürwortete der Herzog Sforza die Wahl eines Grafen aus der Familie von Sax. (Ladurner I, S. 720; Meier, Geschichte des Bistums Chur, S. 462.)

In einem Briefe vom 3. April 1461 schlägt der Graf Hein-

rich von Sax dem Herzog Sforza vor, in einen Bund zu treten mit ihm, mit dem Bischof von Chur, mit Heinrich und Georg, den zwei Brüdern desselben, und den zwei Brüdern Hugo und Wilhelm von Montfort. Der Bund hatte den Zweck, sich gegen die Schweizer zu verteidigen und zu versuchen, wenn es möglich wäre, dieselben zu demütigen.

Als Francesco Sforza im Jahre 1466 am 8. März starb, folgte ihm auf dem herzoglichen Thron zu Mailand sein Sohn Galeazzo Maria Sforza. Derselbe erneuerte mit dem Grafen Heinrich von Sax am 15. Oktober des gleichen Jahres den Vertrag, den dieser 1450 mit dem Vater abgeschlossen hatte. (Boll. Stor. 1889, pag. 143.) Am 11. Februar 1467 ordnete der Herzog von Mailand an, daß dem Grafen Heinrich von Sax aus den Einnahmen der Stadt Como 40 Gulden und 32 Kreuzer als monatliche Pension nach Maßgabe des Vertrages von 1466 ausbezahlt wurden. Daraus geht hervor, daß der Graf Heinrich von Sax von Mailand eine jährliche Pension bezog von über 500 Gulden. (Archivio di Milano; Registro ducale Nr. 42, fol. 98, zitiert in Boll. Stor. 1889, pag. 143.)

Der Herzog Galeazzo Maria Sforza wurde am 26. Dezember 1476 ermordet. Seine Frau war Bona von Savoyen, welche ihm am 20. Juni 1469 ein Knäblein geboren hatte. Dieses hieß Gian Galeazzo. Für diesen regierte nach dem Tode des Vaters die Mutter Bona mit dem Kanzler Cicco Simonetta. Das Verhältnis des Grafen Heinrich von Sax zu Mailand änderte sich nicht. Am 6. Januar 1478 dankt Cicco Simonetta dem Grafen für die Nachrichten, die dieser ihm hat zukommen lassen, daß der Kaiser und die Schweizer etwas gegen das Herzogtum Mailand planen. (Boll. Storico.) Im gleichen Jahre brach der Krieg aus zwischen den Eidgenossen und dem Herzogtum Mailand.

3. Die Eidgenossen vor Bellinzona und bei Giornico.

1478.

Im Burgunderkriege hatte die Herzogin von Mailand Partei ergriffen für Karl den Kühnen und denselben in seinem Vorgehen gegen die Eidgenossen unterstützt. Das ärgerte die Eidgenossen. Auch wurden viele Klagen laut wegen der Behandlung

der Schweizer Kaufleute im Herzogtum. Die Wege waren nicht sicher, oft wurden die Kaufleute beraubt. Am 8. Juli 1478 bringen Kaufleute von Uri, Bern und St. Gallen ihre Klagen gegen Mailand vor die Tagsatzung. Uri drängt zum Kriege, aber die andern mahnen davon ab, und man beschließt, der Herzogin Bona schriftlich Vorstellungen zu machen. (Eidg. Abschiede III.) Die Klagen wegen der Unsicherheit im Mailändischen nehmen aber trotzdem nicht ab, im Gegenteil, sie mehren sich. Im September 1478 wird Hans Ketzi von Schwyz in Chiavenna beraubt, wieder wollen die Urner den Krieg anfangen. Aber die andern wollen noch immer nichts davon wissen. Dem Ketzi wird ein Schreiben an die Herzogin mitgegeben, daß dieselbe ihm zu seinem Recht ver helfe. Die Eidgenossen haben anderes zu tun und wollen einstweilen keinen Krieg mit Mailand. Der Herzogin sind in Italien selbst viele Feinde erstanden. Nach der Ermordung des Herzogs Galeazzo Maria hatten seine zwei Brüder das Herzogtum verlassen müssen. Diese stifteten die Nachbarn gegen die Herzogin auf. Sie wollten derselben das Regieren unmöglich machen, damit sie ans Ruder kämen. Um sich ihrer Feinde wehren zu können, hätte die Herzogin gerne gehabt, wenn die schweizerische Eidgenossenschaft ihr erlaubt hätte, auf ihrem Gebiete Söldner zu werben. Sie wurde aber mit ihrem Gesuche bei der Tagsatzung am 27. Juli 1478 aus den Gründen, die wir schon kennen, abgewiesen. — Die Urner waren aber nicht zu beruhigen. Sie behaupteten, ihre Untertanen in der Leventina seien vor Mailand nicht mehr sicher, und zogen anfangs November aus gegen Mailand. Anfangs waren die andern Eidgenossen ganz ungehalten darüber und wollten die Urner zurückrufen. Da trat aber auch der Papst gegen die Herzogin auf, dann gingen auch die andern Eidgenossen den Urnern nach.

Die Eidgenossen lagerten vor Bellinzona und wollten diese Stadt einnehmen. Bei ihnen waren auch 250 aus Churwalchen. Am 22. Dezember 1481 verwendet sich Uri, daß die 250 Churwaldner auch ihren Sold bekommen, denn sie waren ja auch vor Bellinzona. In diesem Kriege der Eidgenossen gegen das Herzogtum Mailand hielten die Drei Bünde treu zu den Eidgenossen. Es ist klar, warum. Der Krieg gegen das Herzogtum Mailand lag auch ganz in ihrem Interesse. Beide Pässe, Luk-

manier und Sankt Bernhardin, standen den Eidgenossen offen. Den Lukmanier werden sie wohl auch benutzt haben, über den Sankt Bernhardin zogen die Bündner selbst und bemächtigten sich der Feste Mesocco. Aber die Bündner drohten auch über den Splügen, den Maloja und den Bernina ins Mailändische einzudringen. Wenigstens wittern die Beamten der Herzogin in Dongo, in Chiavenna, in Sondrio, in Como überall Gefahr vor den Bündnern und melden es ihrer Herrin nach Mailand. (Regesti Svizzeri del 1478 e 1479.) Die Eidgenossen lagerten lange vor Bellinzona und konnten es nicht einnehmen. Die Truppen der Herzogin in Bellinzona waren in großen Nöten. Sie bestürmten die ganze Zeit den Hof, er solle ihnen Soldaten, Waffen, Munition und Lebensmittel schicken. Da hoben am 16. Dezember die Eidgenossen ihr Lager auf und zogen das Tessintal hinauf und über den Gotthard nach Hause. In der Leventina ließen sie eine kleine Besatzung zur Verteidigung des Tales zurück. Wahrscheinlich war der Hauptgrund des Abzuges der Eidgenossen der Mangel an Lebensmitteln. Die Herzoglichen in Bellinzona waren ganz erstaunt über den Abzug der Eidgenossen und konnten sich denselben nicht erklären. Als der Hof in Mailand davon hörte, gab er den Führern der Armee den Befehl, die Eidgenossen zu verfolgen und sich der Leventina und der Mesolcina zu bemächtigen. Die Einwohner der Leventina sollten für ihr treuloses Verhalten gegenüber Mailand streng bestraft werden. Besonders großen Wert legte der Hof auf den Besitz des Schlosses von Mesocco. Man sollte sich mit List oder Gewalt desselben bemächtigen. Die Heerführer wollten anfangs nichts davon wissen, in die Mesolcina und Leventina einzudringen: seit dem Abzuge der Eidgenossen schneite es fast Tag und Nacht; die Wege nach der Leventina waren sonst sehr schlecht, in der Jahreszeit und wegen dem gefallenen Schnee fast unmöglich zu begehen: das Schloß Mesocco mit Gewalt uneinnehmbar wegen der Lage und weil es im Besitz der Tedeschi war. Es half nichts, von Mailand kam der strikte Befehl, die Leventina einzunehmen, und die Heerführer mußten folgen. Da war es die eidgenössische Besatzung, welche im Vereine mit den Männern der Leventina dem mailändischen Heere am 28. Dezember die furchtbare Niederlage bei Giornico beibrachte. Diese Nieder-

lage machte auf die Leute des Herzogs in Bellinzona einen gewaltigen Eindruck. Sie bekamen große Angst, die grausamen Schweizer würden wieder kommen. Sie hatten kein richtiges Vertrauen zum herzoglichen Heere. Wir lesen in einem Briefe an die Herzogin: „In queste nostre zente non gli è amore, non gli è timore, non gli è riverentia ne obedientia alcuna. Tra di loro si uccidono tutti i giorni e davanti al nemico fuggono.“ Von den Einwohnern um Bellinzona herum liegen aus jener Zeit sehr viele Bittschreiben an die Herzogin vor. Sie baten die Herzogin um Unterstützung, weil die Schweizer ihnen alles geraubt, alles zerstört, alles niedergebrannt hatten. Die Regierung der Herzogin erteilte sofort den Kommissären von Bellinzona und Domodossola Befehl, das möglichste zu tun, um diese Plätze zu befestigen. Aus dem Mailändischen sollten Lebensmittel nach diesen Orten hin speditiert werden. Die Lebensmittelzufuhr nach der Mesolcina wurde abgesperrt. Die Regierung der Herzogin befürchtete einen neuen Angriff der Eidgenossen auf Bellinzona. Der Augenblick wäre für die Eidgenossen jedenfalls sehr günstig gewesen, aber sie waren ganz uneins, und der Kriegszug gegen Mailand unterblieb. Trotzdem dauerten die Feindseligkeiten fort. Am 16. Januar 1479 wurde in Bellinzona das Ausweisungsdekret gegen die Leventini bekannt gegeben; dieselben sollten innert vier Tagen Bellinzona und Umgebung verlassen. Seit anfangs Januar arbeitete man auch an der Befestigung von Biasca. Man befürchtete auch Angriffe von Seiten der Bündner. Nach Berichten an die Regierung der Herzogin sammelte der Bischof von Chur überall in den Drei Bünden Soldaten, um sie unter der Anführung des Grafen Georg von Sargans über San Bernhadin, Splügen und Bernina gegen das Herzogtum zu schicken. Von Seite der Bündner geschah vorderhand nichts, und am 9. September 1479 meldeten ihre Boten den Eidgenossen, daß sie den Krieg gegen Mailand nicht mehr führen könnten. Da setzte sich der König von Frankreich ins Mittel. Der Krieg der Schweizer gegen Mailand paßte ihm nicht. Er hatte die Schweizeröldner nötig gegen das Herzogtum Burgund, und solange die Eidgenossen mit Mailand im Kriege standen, bekam er keine. Er schickte seinen Gesandten Bertrand de Brossa zu den Schweizern und nach Mailand; und der brachte endlich den Frieden

zustande. Die Verhandlungen dauerten vom 29. September 1479 bis zum 3. März 1480. Die Hauptbedingungen desselben für die Eidgenossen sind folgende:

1. Die Waren, welche in der Schweiz produziert werden, bezahlen bis vor den Stadtmauern von Mailand keinen Zoll, so die Waren, welche die Eidgenossen in Mailand kaufen und nach der Schweiz einführen.

2. Das Domkapitel von Mailand tritt die Leventina definitiv an Uri ab.

3. Die Herzogin Bona zahlt den Eidgenossen 25 000 Gulden.

4. Auch die Grafen von Sax-Misox sind im Frieden inbegriffen.

Die Tagsatzung beschloß, Bertrand de Brossa eine besondere Anerkennung zukommen zu lassen für seine großen Bemühungen beim Friedensabschluß. (Eidg. Abschiede III.)

4. Die Grafen von Sax und die Mesolcina im Kriege zwischen den Eidgenossen und dem Herzogtum Mailand.

Vor dem Kriege waren die Beziehungen der Grafen von Sax zu der Herzogin von Mailand sehr gute. Im Jahre 1477 war Heinrich von Sax geneigt, die Herrschaft Misox an Mailand abzutreten. Es war Streit ausgebrochen zwischen ihm und seinen Untertanen. Noch anfangs des Jahres 1478 meldete der Graf nach Mailand von den Anschlägen der Eidgenossen und des Kaisers gegen das Herzogtum. Heinrich von Sax war also noch immer mit Mailand befreundet. Beim Ausbruch des Krieges zwischen den Eidgenossen und Mailand hört der Briefwechsel zwischen dem Grafen von Sax und der Regierung der Herzogin auf. Die Bündner zogen Ende Oktober oder anfangs November, als der Krieg auszubrechen drohte, über den San Bernhadin und besetzten das Schloß Mesocco. Am 10. November 1478 meldet Carlo da Cremona, Commissario von Bellinzona, nach Mailand, er wisse vom Grafen Heinrich von Sax nichts anders, als daß derselbe drei Monate lang in Roveredo krank gelegen sei. Wahrscheinlich schützte Heinrich von Sax Krankheit vor: in Wirklichkeit fürchtete er die Eidgenossen und die Bündner und wohl auch die Einwohner der obern Mesolcina, welche mit den Bünd-

nern hielten, und durfte mit der Regierung von Mailand nicht mehr verkehren. Die Einwohner des untern Teiles der Mesolcina hätten lieber zum Herzogtum Mailand gehört. Am 23. November 1478 kam ein Bote aus der untern Mesolcina nach Bellinzona und meldete, „wie ihr Herr sie verrate und im Begriffe sei, sich mit den Feinden zu verbinden und ihnen die Pässe zu überlassen. Und dieses tue ihm (dem Boten) in der Seele weh.“ Am 9. Dezember 1478 schickten die Einwohner von Roveredo zwei Boten zu den Wachen auf den Monte Jorio und ließen denselben melden, daß sie mit den Leuten jenseits des Berges in Frieden zu leben wünschten, und daß die Leute von Monte Dongo ihnen das gleiche Versprechen schriftlich abgeben sollten.

Schon am 22. November hatte Gian Pietro Bergamino, Hauptmann in Bellinzona, erfahren, daß der Graf Heinrich von Sax für 2000 Mann in Roveredo für Quartier und Lebensmittel sorgen ließ. — Am 29. November erfuhr der Governatore von Bellinzona, daß Gian Pietro, der Sohn des Grafen Heinrich von Sax, sich ins eidgenössische Lager begeben wollte. Da er glaubte, derselbe plane mit den Eidgenossen etwas gegen das Herzogtum Mailand, gab er Befehl, wenn es möglich sei, denselben abzufangen. — Am 14. Dezember schreibt der Graf Heinrich von Sax an den Capitano del Lago di Como. In seinem Briefe beklagt er sich, daß die Herzoglichen drei seiner Untertanen gefangen genommen. Er ersucht ihn, die drei frei zu geben. Diese Gefangennahme sei eine schwere Beleidigung für einen so treuen Diener der Herzogin von Mailand, wie er sei. Es sei wahr, er habe dem Eindringen der Schweizer nicht widerstehen können, aber das sei auch den Leuten der Herzogin nicht gelungen. Am 17. Dezember 1478 kamen die Vertreter der untern Mesolcina (der Gemeinden Roveredo, San Vittore, Calanca und Norantola) zum Governatore nach Bellinzona und anerbten sich, in seiner Hand der Herzogin von Mailand Treue zu schwören. (Archivio di Roveredo.) — Am 21. Dezember 1478 wählte auch die Gemeinde Lostallo ihre Vertreter, um dem Herzog von Mailand Treue zu schwören. (Archivio di Lostallo.)

Am 17. Dezember 1478 erbat sich der Graf Heinrich von Sax, in den Augen der Herzoglichen in Bellinzona „thodesco barbaro al pari degli Svizzeri“, vom Governatore in Bellinzona

einen Geleitbrief für einige seiner Untertanen, welche nach Bellinzona gehen wollten. Dem Grafen antwortete der Governatore, es sei seinen Leuten nie verboten gewesen, nach Bellinzona zu kommen, sie können auch ohne Geleitbrief kommen. Von den Vertretern der Gemeinden behielt der Governatore drei als Geiseln in Bellinzona, die andern schickte er nach der Mesolcina zurück mit dem Auftrage, zu versuchen, dem Grafen Heinrich von Sax die Feste Mesocco zu entreißen. Am 18. Dezember 1478 fordert die Regierung in Mailand den Governatore von Bellinzona auf, alle Mittel anzuwenden, um das Schloß Mesocco, den Grafen Heinrich von Sax und seinen Sohn in die Hand zu bekommen. Am 19. Dezember wird dieser Auftrag wiederholt. Am 22. Dezember meldet der Governatore von Bellinzona der Regierung in Mailand, der Graf von Sax gedenke, auf Weihnachten nach Mailand zu kommen, um die nötigen Instruktionen zu erhalten, er ersuche, daß man ihn auf seinem Gange dahin nicht belästige. Er habe zwar immer noch 25 Tedeschi zur Wache seines Schlosses in Mesocco, aber alle Mesolciner, mit Ausnahme der Misoixer, hätten Treue geschworen. Die Misoixer hätten auch versprochen gehabt, es zu tun, und doch nicht getan. Am 25. Dezember teilen Panigarola und Visconti von Bellinzona aus der mailändischen Regierung mit, der Graf Heinrich von Sax habe ihnen vorgeschlagen, Bevollmächtigte des Herzogs an die Grenze zu schicken, um dort mit ihm zu verhandeln, sie hätten aber erachtet, dieses sei mit der Würde des Herzogs nicht vereinbarlich und daher nicht Folge geleistet. — Am 27. Dezember beauftragt die Regierung der Herzogin den Governatore in Bellinzona, er solle den Mesolcinern Geld versprechen, einigen 25 Gulden, andern 50, wieder andern 100 oder noch mehr Gulden, wenn er es für nötig finde, damit sie ihm die Feste Mesocco samt dem Grafen Heinrich und seinem Sohne in die Hand spielen. — Wir können nicht feststellen, ob das gewirkt hat; aber Tatsache ist, daß diejenigen der untern Mesolcina alle Hebel in Bewegung setzten, damit sie Mailand angegliedert würden und nicht den Drei Bünden. Die Einwohner des obern Teiles aber wollten von den Mailändern nichts wissen und taten alles mögliche, um mit Bünden vereinigt zu werden. Der Graf Heinrich zog an Weihnachten nicht nach Mailand, wie er vor-

gegeben hatte. Am 6. Januar 1479 meldet der Commissario Carlo da Cremona der Regierung in Mailand, der Graf könne nicht kommen, weil er noch immer krank sei, er schicke dafür den Arzt Laurentio von Lugano, der genau unterrichtet sei. Am 11. Februar 1479 schreibt die Regierung der Herzogin an den Commissario in Bellinzona, er solle denjenigen Mesolcinern, welche Treue geschworen hätten, erlauben, sich in Bellinzona zu verproviantieren, wenn er sicher sei, daß sie die Lebensmittel für sich brauchen und nicht den Feinden davon geben. Aber er solle aufpassen, daß sie nicht nach Bellinzona kommen, um zu spionieren.

Da wurden die Friedensverhandlungen zwischen dem Herzogtum Mailand und den Eidgenossen eingeleitet. Die Eidgenossen nahmen sich dabei des Grafen von Sax energisch an. Er kam daher beim Frieden gut davon. Die Bestimmungen im Friedensvertrag, die sich auf den Grafen von Sax beziehen, lauten: Sobald die Eidgenossen Biasca und das Bleniotal an den Herzog zurückgegeben haben, wird derselbe dem Grafen von Sax auch alle seine Besitzungen wieder zurückerstatten. Die Untertanen des Grafen sollen frei sein vom Schwur, den sie dem Herzog geleistet. Der Graf darf seine Untertanen für das, was sie während dieses Krieges verbrochen haben, nicht bestrafen. (Eidg. Abschiede III.)

5. Die Herzogin Bona und Cicco Simonetta werden durch Ludwig den Mohren verdrängt.

Am mailändischen Hofe war unterdessen eine große Änderung eingetreten. Die Herzogin Bona war des ewigen Streites mit ihrem Schwager, Lodovico il moro, müde gewesen und hatte sich mit ihm verständigt. Derselbe war im September 1479 nach Mailand zurückgekehrt. Der Kanzler Cicco Simonetta, der seit vielen Jahren die Staatsgeschäfte geleitet hatte, sagte drei Tage darauf der Herzogin: „Sie werden sehen, Exzellenz, mir wird man den Kopf abhauen, und Sie werden im Laufe der Zeit das Herzogtum verlieren!“ Was Cicco Simonetta vorausgesehen, trat bald ein. Ludwig der Mohr gewann am Hofe sofort großen Einfluß. Cicco Simonetta wurde gefangen genommen und in den

Kerker geworfen. Man machte ihm den Prozeß und am 30. Oktober 1480 wurde er enthauptet. Auch die Herzogin Bona verlor immer mehr an Einfluß in der Regierung. An ihre Stelle trat Ludwig der Mohr, der leitete nun den Staat als Vormund seines Neffen Gian Galeazzo. Die Herzogin mußte sogar Mailand verlassen. (Rosmini, G. G. Trivulzio.)

6. Gian Giacomo Trivulzio kauft die Grafschaft Mesocco.

1480.

Jedenfalls machte Ludwig der Mohr seinen Einfluß schon bei den Friedensverhandlungen mit der Schweiz geltend. Nachher macht er alle Anstrengungen, um in den Besitz der Feste Mesocco zu gelangen. Daher spitzte sich das Verhältnis zwischen der mailändischen Regierung und dem Grafen Heinrich immer mehr zu. Schon im Laufe des Jahres 1479 trat er seine Besitzungen in deutschen und lateinischen Ländern gegen eine jährliche Pension von 300 Gulden an seinen Sohn Gian Pietro ab. Er zog sich nach Chur zurück und lebte auf dem bischöflichen Hofe bis 1488, in welchem Jahre er starb. Der Sohn Gian Pietro zahlte ihm die Pension nicht, so mußte er in den letzten Jahren oft Hunger leiden. (Die Grafen von Sax von Liebenau in Boll, Stor. 1889, pag. 179.)

Am 17. Juli 1480 bringt die mailändische Regierung Klagen vor die eidgenössische Tagsatzung, der Graf Gian Pietro halte sich nicht an die Abmachungen im Frieden, er bestrafe die Mesolciner mit Kerker und anderem. — Es ist anzunehmen, daß diese Klagen stark übertrieben waren und den Zweck hatten, Gian Pietro zum Verkaufe der Herrschaft Mesocco mürbe zu machen. Die Eidgenossen warnen Gian Pietro, sich an die Abmachungen zu halten, sonst werde er vom Frieden ausgeschlossen.

Am 30. August 1480 meldet Chalci, späterer Sekretär von Lodovico Sforza, an Pietro Francesco Vicecomiti, daß Unterhandlungen stattgefunden haben zwischen dem Commissario von Bellinzona und den Bevollmächtigten des Grafen Gian Pietro betreffs Verkaufs der Herrschaft Mesocco. Der Graf verlangte für die Feste und die Einkünfte zusammen 23 000 Gulden. Die

Einkünfte wurden auf 800 Gulden jährlich geschätzt. Der Commissario glaubte, mit 20 000 Gulden abmachen zu können, aber es ging nicht. Chalci rät, man solle versprechen, das Geld zu geben, es in Bellinzona hinterlegen, dann den Grafen auffordern, die Festung abzutreten. Wenn man dann im Besitze des Schlosses sei, könne man dem Grafen nur einen Teil des Geldes geben und sagen, der andere Teil gehöre seinen Verwandten. Diese Verwandten werde man dann mit einer kleinen Geldsumme abfertigen. Oder man solle mit dem Grafen Heinrich in Unterhandlungen treten. Derselbe bereue, die Herrschaft an seinen Sohn abgetreten zu haben, da dieser die versprochene Pension nicht bezahle. Dieses Manöver mit den Grafen von Sax scheint den Mailändern doch nicht gelungen zu sein. Da verhängte der Herzog die Lebensmittelsperre gegen die Mesolcina.

Am 31. Oktober 1480 schreibt Giovanni Francesco Visconti aus Bellinzona an den Herzog in Mailand, die Bevollmächtigten des Grafen Gian Pietro kämen nach Mailand, um von dem Herzoge zu erfahren, ob er den Mesolcinern Lebensmittel geben wolle, oder ob er die Herrschaft abkaufe, es könne so nicht weiter gehen, etwas müsse geschehen. Die Bevollmächtigten hätten gedroht, Gian Pietro werde das Tal an jemand anders abtreten, der es mit Lebensmitteln versorge. Der Commissario Giovanni Francesco Visconti rät dem Herzoge, ja die Gelegenheit nicht zu verpassen, und die Herrschaft zu kaufen. Dabei macht er den Herzog aufmerksam auf die große Bedeutung der Feste Mesocco für die Verteidigung des Herzogtums Mailand. Nun wurde mit dem Kaufe wirklich Ernst gemacht. Am 14. November 1480 stellte die Regierung des Herzogs in Mailand für den Grafen Gian Pietro von Sax einen Geleitbrief aus, damit er nach Bellinzona kommen könne. Am 20. November 1480 verkaufte Gian Pietro die Herrschaft Mesocco für 16 000 Gulden an Gian Giacomo Trivulzio von Mailand. (Liebenau, Boll. Stor. 1889, pag. 179.) Am 8. Januar 1481 beauftragt der Herzog von Mailand den Commissario in Bellinzona, auch den Calanchoni Lebensmittel zu verabreichen, damit sie nicht verhungern. Am 17. Januar 1481 schreibt der Herzog dem Commissario in Bellinzona: „Wir haben Gian Giacomo Trivulzio die Erlaubnis gegeben, das Schloß Mesocco zu befestigen. Zu diesem Zwecke

schicken wir Francesco bombardero dorthin. Wir ersuchen Sie, ihm von unserer Munition, die dort ist, und was er sonst noch braucht, zu geben. Melden Sie uns aber, was er genommen hat, damit wir es sofort ersetzen können. Am 22. Februar 1481 stellt die Regierung von Mailand dem Zanardo de la cruce, der als Schloßverwalter nach Mesocco kommt, einen Geleitbrief aus. Am 22. April 1482 hatte Gian Giacomo Trivulzio von den 16 000 Gulden für die Herrschaft Mesocco noch 6000 Gulden zu zahlen. Gian Pietro wurde bei der eidgenössischen Tagsatzung vorstellig, und diese beschloß, den Herzog Ludwig Sforza, der nun in Mailand regierte, zu bitten, er solle den Ritter Gian Giacomo Trivulzio anhalten, daß er dem Grafen Gian Pietro die 6000 Gulden zahle, die er ihm noch schulde. — Das half nichts; da beschloß Gian Pietro, mit Gewalt sich wieder in den Besitz der Mesolcina zu setzen. Das wurde vorderhand noch verhütet durch die Vermittlung des Bischofs von Chur, des Grafen Georg von Sargans und des Vogtes Gaudenz von Matsch. Gian Giacomo Trivulzio versprach, die 6000 Gulden bis St. Anton 1483 zu bezahlen. Da dies nicht geschah, unternahm Gian Pietro den Zug nach der Mesolcina im Januar 1483. Das hatte den gewünschten Erfolg. Der Herzog Lodovico Sforza fürchtete, die Krieger, die mit Gian Pietro ausgezogen waren, würden unter Umständen auch Bellinzona belästigen. (Rosmini.) Am 30. Januar 1483 fordert der Herzog von Mailand Gian Giacomo Trivulzio auf, Gian Pietro die 6000 Gulden zu bezahlen. Am 4. Februar 1483 meldet man dem Herzog aus Bellinzona, zwischen den Graubündnern und Gian Giacomo Trivulzio sei Frieden und Freundschaft geschlossen worden, und darin sei auch das Herzogtum inbegriffen. Gian Pietro hatte also sein Geld bekommen und war von nun an ruhig.

Wir wollen noch einen Augenblick beim Verkaufe der Herrschaft Mesocco an G. G. Trivulzio verweilen und die näheren Umstände besser ins Auge fassen. Am 31. Oktober 1480 rät der Commissario von Bellinzona dem Herzog von Mailand, die Gelegenheit ja nicht zu verpassen und die Herrschaft Mesocco zu kaufen. Zwanzig Tage darauf verkauft der Graf Gian Pietro die Herrschaft dem Ritter G. G. Trivulzio, und zwar im Einverständnis mit dem Herzoge, sonst wäre dieser nicht dem Trivulzio

nöch behilflich gewesen bei der Befestigung des Schlosses. Wir werden gewiß nicht irren, wenn wir annehmen, daß der Kauf durch Trivulzio ein Manöver des Herzogs gewesen sei, um auf den Preis zu drücken. Das gelang. Der Herzog oder für ihn Trivulzio hätte nicht einmal die vereinbarte Kaufsumme bezahlt, wenn die Bündner Gian Pietro nicht zu Hilfe gekommen wären. Wir sehen, der Herzog wollte den Rat befolgen, den ihm Chalci am 30. August 1480 gegeben hatte. Die Herrschaft Mesocco blieb aber im Besitze des Trivulzio. Am 3. und 9. Februar 1480 schwuren die Mesolciner Treue ihrem neuen Herrn. Am 22. September 1485 erhielt Gian Giacomo Trivulzio vom Herzog Lodovico Sforza die Erlaubnis, beim deutschen Kaiser für den Kauf der Mesolcina die Bestätigung einzuholen. (Boll. Stor. 1887, pag. 169.) Kaiser Friedrich III. stellte ihm dieselbe in Nürnberg am 18. November 1487 aus und gab ihm auch das Recht, in seinem Schlosse zu Mesocco Silber- und Goldmünzen zu prägen. Trivulzio scheint von diesem Rechte der Münzprägung erst 1499 Gebrauch gemacht zu haben; als er im Solde Frankreichs stand, und dasselbe Mailand erobert hatte. (Boll. Stor. 1887, pag. 170.)

7. Mesocco und Soazza treten in den Grauen Bund ein.

23. April 1480.

Im Kriege der Eidgenossen und Bündner gegen das Herzogtum Mailand 1478 hielten die zwei Gemeinden Mesocco und Soazza entschieden zu den Bündnern. Deswegen konnten diese mit den Eidgenossen zusammen auch das Schloß besetzen. Nachdem das Schloß in der Gewalt der Eidgenossen und Bündner war, konnte der Graf Heinrich von Sax nichts mehr gegen sie machen, er mußte mit ihnen halten. Er tat das auch, gerne oder ungerne; zugleich wollte er es aber auch mit Mailand nicht verderben. Daher gab er vor, er sei krank und könnte nicht nach Bellinzona kommen. Man wird ihn wahrscheinlich nicht haben gehen lassen. — Auch im Dezember 1478, als die Eidgenossen ihr Lager vor Bellinzona abbrachen und heimzogen, und die Gemeinden von Lostallo abwärts Mailand Treue schwuren, hielten Mesocco und Soazza treu zu den Bündnern. Nach dem Friedens-

abschluß zwischen den Eidgenossen und Mailand wehte für den Grafen Heinrich von Sax ein schlechter Wind von Mailand her, und er übergab die Grafschaft seinem Sohne. Auch den zwei Gemeinden Mesocco und Soazza war es nicht geheuer, und am 23. April 1480 traten sie in den Grauen Bund ein. Sie hofften, mit der Hilfe des Grauen Bundes dem Drucke Mailands widerstehen zu können. Die Urkunde von diesem Bunde ist von Herrn Dr. C. Jecklin in Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens veröffentlicht worden. Darin heißt es: Im Kriege zwischen Mailand und den Eidgenossen, an dem wir auch teilnahmen, baten uns die Grafen Heinrich und Johann Peter von Sax um Hilfe, das Schloß und Land Misox zu verteidigen. Wir leisteten diesen Herren die erbetene Hilfe, weil sie unsere Bundesgenossen sind und damit obgenanntes Schloß unserem Lande erhalten bleibe, was mit Gottes Hilfe auch geschehen ist. Daraufhin baten uns die Gemeinden Mesocco und Soazza, sie in unsern Bund aufzunehmen. Wir machten sie darauf aufmerksam, daß wir sie nicht aufnehmen dürften, ohne daß sie von ihren Herren die Erlaubnis hätten, sich mit uns zu verbünden. Da holten sie sich diese Erlaubnis ein, und wir nahmen sie in unsern Bund auf, damit Schloß, Tal und Paß unserem Lande erhalten bleiben, sie haben für dasselbe eine große Bedeutung. Die zwei Gemeinden haben die gleichen Pflichten und genießen die gleichen Rechte wie die andern im Bunde. — Natürlich kamen auch Mesocco und Soazza unter die Herrschaft des Trivulzio und mußten ihm Treue schwören. Das Schloß Misox schien eine Feste geworden zu sein zur Verteidigung des Herzogtums Mailand gegen die Bündner und Eidgenossen. Das war so, so lange der Herzog von Mailand und Gian Giacomo Trivulzio befreundet waren. Die Verbindung der Misoxer und Soazzer mit den Bündnern schien keine Bedeutung zu haben, und doch war es nicht so.

8. Lodovico Sforza und Gian Giacomo Trivulzio verfeinden sich.

1495.

Lange stand Gian Giacomo Trivulzio im Dienste des Herzogs von Mailand. Im Jahre 1493 kaufte Trivulzio vom Grafen

Georg von Werdenberg-Sargans Rheinwald und Safien. Wahrscheinlich hatte auch bei diesem Kaufe Ludwig Sforza die Hand im Spiele. Der Graf Georg von Werdenberg-Sargans verkaufte die zwei Gerichte, ohne seine Bundesgenossen des Grauen Bundes zu begrüßen. Diese waren nicht besonders erbaut darüber, daß ein Vasall des Herzogs von Mailand Fuß faßte in ihrem Bunde. Am 7. Februar 1493 versammelten sich die Landrichter und Ratsfreunde in Ilanz und beschlossen, mit den Bevollmächtigten des Bistums auch zwei Boten ihres Bundes zu den Anwälten des Trivulzio ins Rheinwald zu schicken. Diese sollten für den Bischof einen Monat Zeit verlangen, damit dieser die zwei Gerichte käuflich an sich ziehen könnte. Rheinwald und Safien waren bischöfliche Lehen, und die Leute des Grauen Bundes hätten lieber gehabt, wenn der Bischof sie erworben hätte. (F. Jecklin, Materialien.) Die Bündner standen mit Mailand damals eher auf gespanntem Fuße. Sie hatten mit demselben Streitigkeiten wegen den Pässen und wegen des Tales Poschiavo. Der Bischof löste Rheinwald und Safien nicht ein, so blieben die zwei Gerichte im Besitze des Trivulzio. Aber schon das folgende Jahr 1494 brachte eine Änderung in dem Verhältnis zwischen Lodovico Sforza und Trivulzio. Damals munterte Lodovico Sforza den König Karl VIII. von Frankreich auf, das Königreich Neapel zu erobern, und versprach ihm, dabei Hilfe zu leisten. Lodovico Sforza verfolgte bei dieser Aufmunterung zwei Zwecke: 1. Wenn der König von Frankreich gegen Neapel zog, so ließ er Mailand in Ruhe. 2. Diese Kämpfe im Neapolitanischen würden die Gemüter der Menschen so sehr in Anspruch nehmen, daß er seinen Neffen Gian Galeazzo ohne Aufsehen beseitigen und sich selbst zum Herzoge Mailands emporschwingen könnte. Das trat auch ein. Am 22. Oktober 1494 starb Gian Galeazzo, und kurz darauf wurde Lodovico Sforza ersucht, die herzogliche Krone anzunehmen. Auch der Kaiser Maximilian belehnte ihn damit. Am 22. Februar 1495 hielt Karl VIII. seinen feierlichen Einzug in Neapel. Diese schnelle Eroberung des Königreichs Neapel durch die Franzosen machte großes Aufsehen in ganz Europa, die Fürsten in Italien sahen mit Schrecken zu, wie die Macht Karls VIII. anwuchs. Er war für sie eine große Gefahr, deswegen schlossen sie anfangs

April 1495 einen Bund gegen ihn. An der Spitze desselben stand Venedig, aber der eigentliche Urheber davon war Lodovico Sforza gewesen. Er hatte Karl VIII. die versprochene Hilfe auch nicht geleistet. Nun trachtete er auch noch darnach, G. G. Trivulzio Karl VIII. abspenstig zu machen. Als dieser gegen Neapel zog, stand Trivulzio im Dienste des Königs Ferdinand von Neapel. Er hielt treu zu ihm, obwohl Karl VIII. mehrere Versuche machte, ihn für sich zu gewinnen. Als aber der König Ferdinand Neapel aufgab und sich nach Sizilien einschiffte, entband er Trivulzio des Eides gegen ihn und forderte ihn sogar auf, in den Dienst des Königs von Frankreich zu treten. Das tat Trivulzio auch. Lodovico Sforza hatte ihn als tüchtigen Feldherrn erprobt und versuchte mit der Güte, ihn zu veranlassen, den Dienst Frankreichs zu verlassen und in seine Dienste zu treten. Seine Anerbieten waren umsonst. Da entzog er dem Trivulzio die Pensionen, die er ihm sonst zahlte. Da das noch nicht half, ließ er die Güter, die Trivulzio im Herzogtum Mailand hatte, einziehen, usw. G. G. Trivulzio ließ sich dadurch nicht beirren und blieb im Dienste Frankreichs. Diesen Streit zwischen dem Herzog von Mailand und G. G. Trivulzio wollte der Graf Gian Pietro von Sax benutzen, um wieder in den Besitz der Grafschaft Misox zu gelangen. Am 1. Januar 1496 wird dem Herzog Lodovico Sforza von Horlungo aus geschrieben: „Der Graf Gian Pietro von Sax brachte S. M. dem Kaiser Briefe von Ihnen, worin es sich darum handelt, G. G. Trivulzio Mesocco zu nehmen. Die Sache scheint dem Kaiser sehr zu passen, und er scheint dazu sehr geneigt zu sein.“

Am 14. Januar 1496 meldet Porrus aus Bellinzona dem Herzog von Mailand, G. G. Trivulzio sei im Begriffe, die Herrschaft Rhäzüns zu kaufen. Wenn ihm das gelinge, und er zweifle nicht daran, so werde er mit der Mesolcina und allen seinen andern Besitzungen sich mit den Bündnern vereinigen, und das wäre ein großer Nachteil für das Herzogtum Mailand. — Die Herrschaft Rhäzüns bekam Trivulzio nicht; der Kaiser Maximilian kam ihm zuvor. Die Bündner hätten lieber gehabt, wenn Trivulzio sie erworben hätte. Noch am 2. Mai 1499 ersuchten sie Gabrielle Scanagatta, den Commissario der Mesolcina, er solle Trivulzio, seinen Herrn, bitten, die Herrschaft

Rhätzens an sich zu ziehen, sie wollen ihm sie schon verteidigen. Unterdessen war ja Trivulzio ihr Bundesgenosse geworden. Um seine Besitzungen gegen den Kaiser, den Herzog von Mailand und den Grafen von Sax verteidigen zu können, war er in den Grauen Bund eingetreten.

9. Gian Giacomo Trivulzio wird mit seinen Misoxerbesitzungen in den Obern Bund aufgenommen.

4. August 1496.

Das Dokument findet sich in „Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens“ von Dr. C. Jecklin. Ich führe hier in Kürze die Hauptbestimmungen an.

Wir Heinrich, Bischof von Chur, ein Hauptherr des Grauen Bundes als Rechtsnachfolger des Grafen von Sax, und wir Johann, Abt zu Disentis, und wir Conradin von Marmels, Herr zu Rhätzens, und wir Gilli Demont zu Löwenberg, derzeit Landrichter, und wir Vertreter der Gemeinden des obgenannten schließen mit Gian Giacomo Trivulzio, Grafen zu Misox, einen Bund. – Sie versprechen sich gegenseitig ewige Treue und Hilfe in der Not. Zu diesem Zwecke stellen sie folgende Bestimmungen auf:

1. Der Graf G. G. Trivulzio tritt in den Grauen Bund ein mit allen seinen Besitzungen und Leuten in der Mesolcina, im Norden von Bellinzona, vom Bach von Lumino weg, das Schloß Misox und der Palast in Roveredo inbegriffen, überhaupt nichts ausgenommen. Er genießt die gleichen Rechte und hat die nämlichen Pflichten wie alle andern Bundesmitglieder. Er und seine Leute haben auch den Bund geschworen.

2. Stirbt G. G. Trivulzio, so muß sein Nachfolger mit seinen Leuten den Bund nochmals beschwören, und das soll auch sonst jedesmal geschehen, wenn die andern Bundesglieder den Schwur erneuern.

3. Der Graf soll das Schloß Misox und den Palast in Roveredo mit guten Karabinen und Kanonen versehen, welche dem Bunde stets zur Verfügung stehen sollen, in jedem Kriege, wo der auch geführt werde. Schloß und Palast sollen dem Bunde jederzeit Offenhäuser sein. Dafür hat der Bund die Pflicht, die-

selben zu verteidigen und alle Besitzungen und Leute des Grafen zu schirmen.

4. Auch soll der Bund pflichtig sein, wenn er die Karabinen und Kanonen des Grafen nicht mehr braucht, sie an Ort und Stelle zurückzubringen, wo er sie genommen hat, auch wenn dieselben gebrochen wären.

5. Die Grafen von Misox sollen im Schloß und im Palast einen guten Vorrat an Getreide haben, das stets dem Bunde zur Verfügung stehen soll zu gleichem Preise, wie sie es gekauft haben.

6. Wenn die Grafen von Misox in den Dienst fremder Herren treten, müssen sie zum voraus ausbedingen, daß sie nicht gegen den Grauen Bund kämpfen werden.

7. Ohne die Erlaubnis des Bundes dürfen die Grafen von Misox ihre Rechte in der Mesolcina nicht an andere abtreten.

8. Die Einwohner der Mesolcina sollen den Landschnitz entrichten nach dem Verhältnis ihrer Zahl wie die andern im Bunde.

9. Die Herren des Bundes behalten sich ihre Pflichten dem römischen Reich gegenüber vor und hängen ihr Siegel an die Urkunde.

Der Graue Bund und G. G. Trivulzio als Graf von Misox schlossen also am 4. August 1496 einen Schutz- und Trutzbund gegen den Kaiser, gegen den Herzog von Mailand und gegen den Grafen Johann Peter von Sax. Der Graue Bund nahm sich des Bundesgenossen G. G. Trivulzio gegenüber dem Herzog von Mailand an. Als Trivulzio Anfang 1495 den Dienst Frankreichs nicht mit dem des Herzogs vertauschen wollte, ließ der Herzog, wie gesagt, alle Güter einziehen, welche Trivulzio im Herzogtum hatte. Er ließ auch ein Bild von ihm zum Spott überall in Mailand aushängen. Die Mesolciner genossen keine Zollfreiheit im Mailändischen mehr, wie sie früher sie genossen hatten. Die vom Grauen Bunde beklagten sich durch ihre Boten beim Herzog von Mailand darüber. Da schickte Lodovico Sforza Ende Mai 1498 seinen Gesandten Julius Cattaneo zu den Bündnern auf den Bundestag, der am ersten Montag nach Pfingsten in Ilanz stattfinden sollte. Cattaneo bekam folgende Instruktionen mit:

1. Die Zollfreiheit können wir den Mesolcinern nicht gestatten, das wäre eine Ungerechtigkeit unsern eigenen Unter-

tanen gegenüber. Dafür wollen wir ihnen aber eine jährliche Entschädigung zahlen.

2. Das Bild Trivulzios, das ausgehängt ist, soll entfernt werden.

3. Auch die eingezogenen Güter sollen Trivulzio zurückgegeben werden, wenn die Bündner versprechen, daß G. G. Trivulzio nichts unternehmen wird gegen uns, weder in seinem eigenen noch im Namen anderer. —

Der Einspruch der Bündner hatte also gefruchtet; der Herzog von Mailand fürchtete sie, deswegen gab er nach. Das Verhältnis zwischen dem Herzog und Trivulzio gestaltete sich zu einem leidlichen. — Auch Trivulzio leistete den Bündnern sehr gute Dienste, namentlich 1499 in der Schlacht an der Calven. Im Jahre 1500 eroberten die Eidgenossen Bellinzona und konnten es behaupten. Von da an hatte das Schloß Mesocco nicht mehr die Bedeutung, die es bis dahin gehabt hatte. Das Misoxertal aber blieb mit Graubünden vereinigt und ist es noch heute. Und wir hoffen auch, daß es so bleibe.
